

Milch für Schweine, aber nicht für Kinder.

Aus Innsbruck wird uns geschrieben: Im Gemeindeblatt von Götis richtet die Gemeindevertretung von Götis eine ernste Mahnung an die Viehbesitzer, aus der hervorgeht, daß nicht Viehmangel die Milchknappheit verschuldet, sondern daß es nur an dem guten Willen fehlt. In der Mahnung heißt es unter anderem:

Daß jeden Herbst die Milchknappheit eine Zeitlang anhält und infolgedessen die größte Sparsamkeit walten muß, ist begreiflich, daß aber deshalb täglich Hunderte von Kindern ohne Milch in die Schule müssen und Hunderte von noch kleineren Kindern entweder gar keine oder nur abgerahmte Milch bekommen, ist Tatsache, aber traurig, da der Viehstand gegenwärtig höher ist als vor dem Kriege. Die Selbstsucht der Viehbesitzer ist es hauptsächlich, warum die armen Kinder darben müssen. Denkt ihr nicht daran, daß von den meisten dieser Kinder die Väter draußen auch für uns im Felde stehen und schon von manchem Kleinen, dem ihr aus Eigennutz die Milch verwehrt, der Vater als Held gefallen ist? Die täglich sich hieraus mehrenden Klagen über Verweigerung der Milchabgabe, obwohl schon ziemlich viele Kühe abgekalbert haben, zeigen, daß die früheren Mahnungen zum größten Teil nutzlos waren. Es ergeht daher nochmals die dringende Mahnung an die Milchviehbesitzer, jedes zu erübrigende, auch das kleinste Quantum Milch an Bedürftige, mit besonderer Berücksichtigung von Kindern und Kranken, abzugeben. Sollte alles Ermahnen nichts fruchten, würde die Gemeindevorstellung gezwungen werden, gegen solche Leute Zwangsmahregeln zu ergreifen. Es ist noch zu bemerken, daß laut Verordnung das Füttern der Schweine mit Milch, Mehl, Bohnen oder Kartoffeln streng verboten ist und daher solche Fälle, wenn sie der Gemeindevertretung bekannt werden, unnachlässig der I. I. Bezirkshauptmannschaft zur Anzeige gebracht werden.

Aus dieser Mahnung wird die ganze Schuld der selbstsüchtigen Viehbesitzer offenkundig. Das Tun des wackeren Gemeindevorstehers, der den Mut hat, die selbstsüchtigen Bauern an den Pranger zu stellen, verdient Nachahmung. Insbesondere die höheren Verwaltungsstellen dürfen an dieser Kundgebung nicht vorübergehen, sie müssen dafür sorgen, daß ein gleiches Vorgehen in allen Gemeinden der Hörndlbauern und ein gleiches Vorgehen auch allen Großgrundbesitzern gegenüber beobachtet werde. Haben die Verwaltungsbehörden die gleiche Tatkraft wie der Gemeindevorsteher von Götis, dann werden auch die Städte Milch haben und viele, viele Tausende von Kindern werden in diesen harten Zeiten nicht ohne Milch sein müssen.